

Stadelfenster: Ziegelkultur in Kärnten



Aufgrund des technologischen Fortschritts und strengeren Vorschriften für die Tierhaltung sind Stallscheunen in der ursprünglichen Form nur mehr teilweise oder gar nicht mehr zu verwenden. Wer aktiv danach Ausschau hält, wird sie dennoch öfters sehen und bemerken, als gedacht – Stallscheunen mit ihren kunstvoll gemauerte Stadelfenstern. Für die Erhaltung dieser Kulturgüter zu kämpfen, hat sich Ingeborg Müllner verschrieben.

Ein gut erhaltener Stadel in Pubersdorf mit Ziegelfenstern im Stile des Kärntner Kreuzes.

Im Alpen-Adria-Raum finden sich Fensterkonstruktionen an Stadeln, die lediglich aus geschichteten Ziegeln bestehen. Diese sogenannten Ziegelgitterfenster sind nicht luftdicht wie herkömmliche Fenster. Im Gegenteil: Durch die offenen Strukturen kann kontinuierlich frische Luft in den Stadel strömen, was der Lagerung der Ernte zugutekommt. Gleichzeitig bieten diese Öffnungen Schutz vor Schlagregen und wirken als vorbeugender Feuerschutz.

Die Gestaltung dieser Fensteröffnungen ist äußerst vielfältig: Sie reicht von drei- und viereckigen Formen über Rund- und Spitzbögen bis hin zu runden und sogar glockenförmigen Ausführungen. Der Kreativität waren offenbar keine Grenzen gesetzt. Auch die Ausfachung der Öffnungen zeigt eine große gestalterische Bandbreite und zeugt von der Einfallsfreude sowie vom Wohlstand der bäuerlichen Bauherren. Besonders im Kärntner Raum ist der italienische Einfluss deutlich erkennbar.

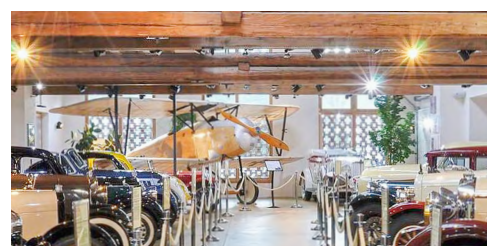
Für die Ausfachungen kamen unterschiedlichste Ziegelarten zum Einsatz – darunter Dachziegel, Mauerziegel, Firstziegel und viele weitere Typen. Diese wurden meist in lokalen Ziegeleien nahe dem Einsatzort gefertigt, was die einst hohe Dichte an Ziegeleien in Kärnten erklärt.

Der Verein „Stadelfenster und Ziegelkultur“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, sämtliche Stadel in Kärnten und dem umliegenden Raum systematisch zu erfassen und zu katalogisieren. Zudem unterstützt er Stadelbesitzer bei Renovierungsarbeiten an den Ziegelgitterfenstern fachkundig und beratend. In vielen Fällen konnten so Eigentümer zum Erhalt ihrer Gebäude bewegt werden – oft wurden Abrisspläne überdacht und damit wertvolles Kulturgut vor der Zerstörung bewahrt.

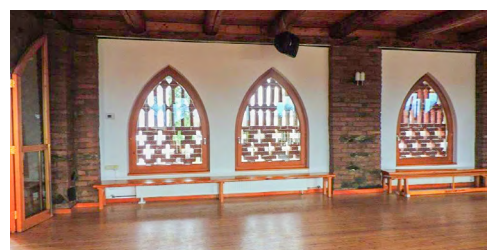
Es gibt in Kärnten einige Beispiele von erfolgreichen Sanierungen mit alternativer Verwendung.



In St. Salvator wurde ein alter Stadel renoviert und bietet nun als Automuseum Platz für zahlreiche Oldtimer.



Mit Unterstützung des Architekten Herwig Ronacher wurde in Poggersdorf der alte Pfarrstadel zu einem Kindergarten mit Veranstaltungsraum umgebaut.



Die Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt hat im Zuge einer Gebäudeerweiterung die angrenzende Stallscheune integriert.



In den 2000er Jahren sahen die Bürger von Maria Rojach den Bedarf nach einem größeren Saal für kulturelle Zwecke. Das, in den 60er Jahren errichtete „Dorfheim“ erfüllte diese Aufgabe nur mehr unzureichend und so fanden sich die Rojacher zusammen, um Ideen zu sammeln. Nach Jahren der Planung wurde schließlich der alte Pfarrstadel 2014 umgebaut und als neues Kulturzentrum von Maria Rojach zum „Kulturstadl“.



Bei der Biermanufaktur Loncium in Mauthen wurde der alte Stadel erfolgreich Teil des Produktionsbetriebs.

Ingeborg Müllner, geboren 1943 in Klagenfurt, ist bereits seit der Kindheit von der ländlichen Atmosphäre und der Ausstrahlung alter Höfe und deren Umgebung angezogen. So hat die Hobbyfotografin eine riesige Sammlung von Stadeln und ihren Fenstern aus Kärnten angehäuft. Es wurde zu Ihrer Leidenschaft, sich mit den Hintergründen, dem Zweck, der Vergangenheit und dem Dasein dieser Kleinode zu befassen.

Die Tatsache, dass viele Menschen achtlos an diesen Kunstwerken vorbeigehen, viele erhaltenswerte Stadel dem Verfall preisgegeben oder abgebrannt sind und nicht mehr in gleicher Form aufgebaut werden, haben Ingeborg Müllner veranlasst, bei jeder Gelegenheit – mittels ihrer Fotosammlung – auf diese Ziegelgitterfenster aufmerksam zu machen



und für die Erhaltung dieser Kulturgüter zu kämpfen.

Mit Unterstützung eines Nachbarn entstand schließlich 2002 das erste Buch zu dem Thema. Viele weitere folgten seit damals.

Vor knapp 20 Jahren gründete sie gemeinsam mit ihrem Mann und weiteren Mitstreitern den Verein „Stadelfenster- und Ziegelkultur im Alpen-Adria-Raum“.

Weitere Informationen zum Verein:

stadelfenster.at

